

unsere eigenen Damen, welche eine solche beharrliche Virtuosität in Bezug auf ihre Taille zeigen, vielleicht auch wünschen könnten, einen Versuch mit Lippenschmuck zu machen. Uebrigens schienen die Leute ganz verständlich und ich sah nichts, was die Herren unterstützen könnte, welche zu beweisen wünschen, dass wir alle von einer Race abstammen, welche einst Schwänze besass!

Ein Theil des Shire-Thales ist sumpfig und zur Zeit, wo wir denselben durchschifften, weideten viele hundert Elephanten in dem hohen Grase. Der Shire theilt sich mehrmals in Arme, welche ihm später wieder zufallen und so Inseln bilden. Wir jagten öfters Elephanten mit dem Dampfer.

Es waren edle Thiere und die Männchen hatten sehr schönes Elfenbein. Um diese Zeit kommen sie von den Bergen herab, um die Früchte der wilden Palmyra zu essen. Wir sahen viele Fallen aufgestellt für Hippopotamuse, welche in dem Flusse ungemein häufig sind. Auch trafen wir viele Leute mit Aufsammlung der Lotos-Wurzelknollen beschäftigt. Sie schmecken den Kastanien sehr ähnlich. Diese sind wohl gewiss eben so gute wahre Lotophagen als die von Herodot erwähnten.

Wir bestiegen den hohen Berg Morambala genannt, und fanden ihn 4000 Fuss hoch. Er ist auf der Höhe gut cultivirt und hat mehrere schöne kleine Quellen von schwachem Stahlwasser. Das Volk ist dort unabhängig und sehr gastfrei. Sie haben Citronen- und Orangen-Bäume beinahe wild, auch Ananas. Die Vegetation ist verschieden von der in der Ebene und das Klima herrlich. Am Fusse des Berges ist eine heisse Schwefelquelle von 170 F. (61·2 R. 76·5 C.) Temperatur. Dennoch sind alle diese natürlichen Vortheile zu einer Gesundheits-Station von den Portugiesen nicht benützt worden. Die Strömung des Shire ist zu mächtig für ihre Kanoes, und da die Eingebornen einen schlechten Credit haben, so scheint es, dass sie sich von der Untersuchung des Shire abschrecken liessen.

Wir sind nun in der ungesundesten Jahreszeit, aber da wir an der Grenze des gesunden Hochlandes uns befinden, so haben die Leute zwar Fieber, aber nur wenige sterben daran. Anders ist es nahe der Meeresküste. Dort ist es gegenwärtig tödtlich. Wir haben Chinin als Präservativ versucht, aber ich zweifle ob mit Erfolg. Das einzige Gute, scheint nur darin zu bestehen, dass, wenn Jemand es regelmässig einnimmt und ihn sodann wirklich das Fieber befällt, er durch eine oder zwei Extrasdosen in wenigen Stunden den *Cinchonismus* hervorbringen kann. Wir haben es regelmässig genommen, aber keine der Wirkungen gesehen, welche unsere homöopathischen Freunde uns erwarten liessen. Ich glaube, wir gewöhnen uns an unsere zwei bis drei Gran regelmässig genommen.

Es liegt hier ein Wasserfall vor, der bei niedrigem Wasser schwer zu überwinden ist. Aber wenn das Wasser steigt, verschwindet die Schwierigkeit mit Ausnahme der Stärke der Strömung. Wahrscheinlich werden wir von jetzt an in einem halben Jahre hinaufschiffen können. Indessen haben wir erfolgreich bewiesen, dass Europäer gute Gesundheit geniessen können, wenn sie nur einigermaßen Sorge für sich tragen. Anstatt dass Europäer in einem Tropenklima nicht zu arbeiten im Stande wären, ist es vielmehr der Mangel an Arbeit und aufregende Speise und Trank, welche sie tödten.“

Aus einem Schreiben des Herrn Dr. R. Avé-Lallemant von Ma-naor am Rio Negro, vom 9. Juli 1859, an den Herrn k. k. Hofrath W. Haidinger theilte Herr Foetterle Folgendes mit:

„Es ist etwas Ungeheures um diesen „Amazonenstrom.“ Ich bin jetzt 250 geographische Meilen denselben hinaufgefahren und doch will dieses dahinströmende Süßwassermeer nicht abnehmen. In Obidor brachte ich aus sehr sicheren Elementen heraus, dass in einer Minute 2.133,333 Cubicklafter Wasser dort vorbeifliessen. Fast überall sieht man zwischen den beiden Ufern, rückwärts und vorwärts, das Wasser den Horizont bilden, ja, wenn man der Mündung des Tapajos gegenüber vom linken Amazonenufer jenem Strome zufährt, erblickt man drei Süßwasser-Horizonte, zwei vom Amazonenstrom und einen vom Tapajos. Sogar hier am Rio Negro sieht man eine solche Strecke den Strom hinauf, dass sein Wasser an einer Stelle den Horizont bildet.

Welche wundervollen Reiseeindrücke habe ich nicht erlebt! Von Pará machte ich einen Ausflug nach Cameto am Tocuntin und brachte dort die Pfingsttage zu. Nie habe ich die Tropennatur so in ihrer tiefen Poesie erlebt, wie dort. Maurita-Palmen bilden dort ein Meer von Palmen mitten im Süßwassermeer. Euterpen, die schöne *Oenocarpus Disticha* und scharf gestachelte *Astrocaryen* helfen ihnen dabei. Unter mächtigen *Bartholletien* mitten im Gebüsch dunkler *Cacaobäume*, schlanker *Gummibäume* und kräftiger *Platanen* leben harmlose *Tapuár* (Indianerstamm) ihr stilles Dasein in Friede und Anspruchlosigkeit. Der Wald, der Fluss ernährt sie, keine Arbeit kümmert sie. Und eben weil Wald und Fluss sie ernährt, sind sie Kinder beider und bringen eben so viel Zeit im Wasser wie auf dem Lande zu. Alles badet, Männer, Frauen und Kinder. Oft sieht man das anmuthigste braune Gewimmel im Wasser. Echte *Syrenen*, schwimmen junge Mädchen längs des Ufers dahin, nach sich schleppend das glänzende schwarze Haar und im lachenden Scherz um einander herumgaukelnd. Diese Naivetät ist ein so reiner Naturlaut, zumal von *Descendenten* von Europäern und Indianerinnen. Ich werde es nie vergessen, wie ich einmal ein liebes, fröhliches Kindergesicht auf dem Körper eines blühenden ausgewachsenen Mädchens fragte: Wie alt bist Du? und nach einigem Nachsinnen die Antwort erhielt: 40 Jahre. Ich erfuhr wohl, dass das grosse Kind zwar 15 Jahre alt wäre, aber noch nicht zählen könne.

In jenen Winkel am Fluss kommt kein Fremder; dort bleibt dieser Naturlaut noch in seiner vollsten Reinheit und die Welt befindet sich in den anmuthigsten Flegeljahren. — In vieler Hinsicht finde ich diese Naturlaute hier in *Manaór* wieder, aber schon in kräftigerer Weise. *Cultur* und tiefer *Indianismus* haben sich hier die Hand zur Freundschaft und Einigkeit gegeben und letzterer macht ersterer glauben, dass er ganz in sie aufgeht. Und doch sieht man an allen Ecken und Enden, dass die Leute statt *Christen* nur getaufte Menschen sind und in den cultivirten *Beinkleidern* und *Unterröcken* immer noch *Indianer* bleiben. Eine Menge Bemerkungen habe ich darüber aufgezeichnet, ja ich schreibe mich ordentlich blind. Ich gehe von hier bis zur *Fortification Tabatingo* in Peru.“

In einem späteren Brief von *Pernambuco* 11. September 1859 schreibt *Dr. Lallemand*: „Immer werden mir diese Waldungen von *Leguminosen*, *Sterculiaceen*, *Ampeiden* und *Palmen* unvergesslich bleiben, diese Waldungen, wenn im *Abendsonnenstrahle* mächtige *Aravar* und *Aravamos* sich durch die reinen Lüfte zogen und *Purpurfunken* zu sprechen schienen. Und doch war es vor Allem ein Moment, was mir das theuerste

bleiben wird. Ich fuhr im Kahn einen kleinen Fluss (bei Cerpa) hinauf; er endete in einen zauberhaft schönen Landsee. Hier deckten die Riesensblätter von 10 bis 12 Exemplaren der *Uaupe apona* (*Victoria regia*) die unbewegte Fluth und zwei Blüten lagen halb verborgen zwischen ihnen, von denen mir die eine — noch eine Knospe — als ich sie pflückte, eine tief poetische Geschichte ihres Blumenlebens in der Mondscheinacht erzählt hat.

Gleich nach Sonnenuntergang blühte die mächtige Nymphaee auf, war um 10 Uhr in voller Pracht offen, beinahe einen Fuss im Durchmesser; am Morgen war sie, nachdem sie mit ihrem Magnolienduft die ganze Nacht mein Zimmer erfüllt hatte — schon welk. Und in der That ist die schneeweisse Blüthe, in der Anfangs nur die 16 innersten Blätter geröthet sind, zu zart für den tropischen Sonnenstrahl. Auch wird sie seltener Weise von einer in ihr und, wie es scheint, fast nur in ihr parasitirenden Melonthenart heimgesucht. In einer Blume traf ich in den mächtigen, geharnischten Fruchtkasten 13 Individuen von diesem sonderbaren Maikäfer. *Uaupe* (Vogel) *apona* (Pfanne) ist ein falscher Name für die Pflanze, abgesehen davon, dass er der legitime Urwaldsname ist, denn die Blätter sind am Rand eigenthümlich aufgeschlagen und wenn so eine Pfanne voll Wasser ist, kann sich ein Vogel schon darin baden!“ Dr. Lallemant ist am 6. October in Hamburg angekommen.

Herr k. k. Hofrath Haidinger berichtete über die neuesten von Auckland und Nelson auf Neuseeland von Herrn Dr. Hochstetter erhaltenen Nachrichten. Zu umfassend um in der ganzen Ausdehnung mitgetheilt zu werden, wollte er doch nicht säumen in rascher Uebersicht die Ereignisse, welche die Nachrichten bringen, vorzuführen. Unter dem 28. Mai hatte unser hochverehrte Freund, eben von seiner grossen Excursion im Innern der Provinz Auckland auf der nördlichen Insel zurückgekehrt, einen Zeitungs-Ausschnitt geschickt, erhalten am 17. September, über welchen Herr Hofrath Haidinger, während die naturwissenschaftlichen Sitzungen unterbrochen waren, unmittelbar einen Auszug in der „Wiener-Zeitung“ gab. Es war diess der übersichtliche Reisebericht einer Expedition, bestehend aus den Herren Dr. Hochstetter, O. F. Haast, Drummond Hay, Koch und Hamel mit zahlreichen Begleitern. Die Route ging über Drury nach Wbaingaroa oder jetzt Raglan nach Aotea und Kawhia; über das Pirongia-Gebirge nach dem Waipa, dann zu den Quellen des Wanganui und zum See Taupo und dann an den Waikato. Hier Untersuchungen der merkwürdigen trachytischen und vulkanischen Umgehend mit ihren berühmten heissen intermittirenden Springquellen und Seen und endlich wieder den Waikato hinab und schliesslich zurück nach Auckland. Eine gestern mit dem Poststempel von Auckland am 20. Juli, Schleifensendung enthielt das Blatt der „Auckland Provinzial Governement Gazette“ vom 8. Juli mit einem Berichte des Dr. Hochstetter, welchen er in einer Versammlung der Mitglieder des Auckland Mechanic's Institute am 24 Juni gehalten hatte, und welcher nebst einer wissenschaftlichen geologischen Einleitung die Einreihung sämmtlicher Hauptbeobachtungen nach geologischer Natur und geographischer Nachweisung enthält.

Er ist nebst der Einbegleitung an den Superintendenten der Provinz Herrn John Williamson, durch den letzteren offiziell zum Druck gelegt.

Die heutige Post brachte ein Schreiben mit dem Postzeichen Nelson vom 5. August. Nicht ohne tiefe Rührung lesen wir die umfassenden